

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 27.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 3. April 1918

9. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbrief-
trägern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle
auf unser Blatt für das 2. Vierteljahr 1918 zum Preise von

1 Mk. 50 Pf.

noch fortwährend angenommen.

Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weit-
verbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung
Preis der Zeile nur 20 Pfennig.

Ämtliches.

Bekanntmachung
betr. Brotverforgung.

Auf Grund der §§ 53 und 60, Abs. 2 und 79, Abs. 12
der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 und auf Grund
der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. März
1918 (I 18 Nr. 1400) ordne ich für den Kreis Wittgenstein an:

1. Die im Kreis Wittgenstein ausgegebenen Brotzettel sind
nicht übertragbar.
2. Diese Bestimmung bezieht sich auf die in den Stadt- und
Landkreisen des Regierungsbezirks Arnsberg ausgegebenen Brot-
zettel und Brotzettel.
3. Auch jeder andere Erwerb und jede andere Abgabe von
Brotzetteln und Brotzetteln, die in Stadt- und Landkreisen
des Regierungsbezirks Arnsberg ausgegeben sind, ist untersagt.
Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mk. oder mit einer
dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

18) „Da Sie während meiner Erklärungen zweimal verstoßen
nach der Uhr blickten, wobei Sie ein ziemlich mißmutiges
Gesicht machten, so nahm ich an, daß dieser Herr seinen
Besuch für heute und zwar für diese Stunde angekündigt hat.“
„In der Tat, Ihr enormer Scharfsinn hat Sie auch hier
wieder nicht im Stich gelassen. Mein Sohn verkehrt in Weh-
renpfennigs Hause, und da er vernahm, daß ich eine umfang-
reiche Markensammlung besitze, hat er den Wunsch geäußert,
sie zu besichtigen. Das kann ich ihm natürlich nicht verwei-
gern, obgleich, wie Sie aus meinen Mienen richtig gefolgert
haben, dieser Besuch mir absolut nicht sympathisch ist.“
„Desto mehr mir!“ rief Satinar lebhaft aus. „Sie glau-
ben gar nicht, wie ich mich über das glückliche Zusammen-
treffen freue, und ich werde wohl gelegentlich darum bitten,
daß Ihr Sohn mich in dieses Haus einführt.“
„Wie? Gehen Ihre Spuren vielleicht dorthin?“
„Ich bitte, mich in dieser Angelegenheit vorläufig noch
schweigen zu lassen, ich pflege nicht gern über Dinge zu reden,
deren ich noch nicht ganz sicher bin.“
„Wie Sie wünschen. Und nun wollen wir für Ihre Un-
terredungen mit den beiden weiblichen Personen ein anderes
Zimmer wählen, wenn es Ihnen recht ist.“
„Sehr gern. Uebrigens möchte ich Sie bitten, weder zu
Ihrem Sohne, noch zu Ihrem heutigen Besuch etwas über
meine Mission oder meine frühere Tätigkeit zu erwähnen, ich
habe meine Gründe dazu.“
Sie verließ das Zimmer und suchte einen einsamen
Salon auf, wo der Rat seinen Gast hat, sich niederzu-
legen, und versprach, ihm sogleich die beiden verlangten Per-
sonen zuzufinden zu wollen. Es dauerte auch nicht lange, so
traten Elisa und Franziska, die Köchin, herein und waren
vermumdet, als sie denselben Herrn wieder vor sich erblickten,
den sie schon einmal hatten Auskunft geben müssen.
„Der Herr Geheimrat scheint Ihnen noch nicht mitgeteilt
zu haben, weshalb Sie hierher haben bitten lassen?“ sagte
Satar, indem er die Augen forschend von der einen zur
anderen schweifen ließ. „Nun, machte ein blühendes
Gesicht; sie kam aus.“

Berleburg, den 27. März 1918.

Der c. Landrat: Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Am 4. und 5. April d. Js. findet im Kreise die Musterung
derjenigen jungen Leute statt, die in der Zeit vom 1. Januar
bis 31. Dezember 1900 geboren sind.

Die Musterung findet statt:

1. In Laasphe im Galkhof Hof:

Am Donnerstag, den 4. April, vormittags 9 Uhr für die
Mannschaften aus den Aemtern Grndtebrück, Banse, Wittgenstein
und der Stadt Berleburg, sowie den Ortsgemeinden Birkelbach, Birkel-
bach, Melbach, Balde, Weidenhausen und Womelsdorf.

2. In Berleburg im Galkhof Schlamm vor der Tante:
Am Freitag, den 5. April, vormittags 9 Uhr für die
Mannschaften aus den Aemtern Arnsberg, Birkelbach, Birkelbach
und der Stadt Berleburg mit Ausnahme der Ortsgemeinden Birkelbach,
Birkelbach, Melbach, Balde, Weidenhausen und Womelsdorf, die sich in Laasphe stellen.

Die Gefertigten werden hiermit aufgefordert, an
den bezeichneten Tagen zum Musterungstermine pünktlich zu er-
scheinen. Dieselben müssen, wie ausdrücklich bemerkt wird, ¼
Stunde vor der angegebenen Musterungszeit, also morgens 8 ¼
Uhr, beim Musterungsorte anwesend sein, um verlesen und
geordnet werden zu können.

Mannschaften, die inzwischen zugezogen sind, oder aus einem
sonstigen Grunde sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet
haben sollten, haben dies sogleich nachzuholen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß
spätestens zu Beginn des Termins ein ärztliches Attest vorlegen
lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Er-
scheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Fehler, die nicht offenbar zu Tage treten, sind im Mus-
terungstermine möglichst durch Attest nachzuweisen.

Etwasige Reklamationen auf Zurückstellung vom Heeresdienst
sind spätestens bis 29. März beim Amtmann, bezw. Bürger-

meister anzubringen. Die Eltern und sonstigen Angehörigen,
von denen, oder zu deren Gunsten reklamiert wird, müssen im
Termin zugegen sein. Bemerkung wird ausdrücklich, daß nur die
allerdringenden Fälle berücksichtigt werden können.

Berleburg, den 18. März 1918.

Der c. Landrat: Dr. Kretschmar.

Annahme von Kriegaanleihe an Zahlungs statt.

Bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen
der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht
mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch
Eingabe von Kriegaanleihe geleistet werden. Diese Vorkauf
erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe
an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde,
Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahngeräte, Motorlokomotiven und
Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige
Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werk-
zeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und
Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges
Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. Käufer, welche
die Zahlung in Kriegaanleihe anbieten, werden bei sonst
gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegaanleihe
wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des
Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen.

Als Kriegaanleihe gelten die 5%igen Schuldverschreibungen
aller Kriegaanleihen ohne Unterschied sowie die erstmalig bei der
6. Kriegaanleihe ausgegebenen 4 ½ %igen auslosbaren Schatzan-
weisungen.

Berleburg, den 18. März 1918.

Der c. Landrat: J. D. Weber, Kreissekretär.

„Ja.“
„Dieser Franzos kam im Monat Juli nach Berlin, um
hier seine Schwester in einem Dienst unterzubringen. Am 13.
kam er hier an, am 14. hatte er seine Schwester vermisst,
und am 15. abends gegen 8 Uhr sprach er bei Ihnen vor, und
Sie waren ungefähr eine Stunde mit ihm in Ihrer Küche zu-
sammen. Ist dem nicht so?“

Das Mädchen blinnte ihn mit weit aufgerissenen Augen
entsetzt an.
„Nun, antworten Sie doch! Sagen Sie ruhig ja.“
„Ich konnte doch nichts dafür, daß er hierher kam, um sich
nach mir zu erkundigen,“ antwortete sie jetzt zaghaft, indem
sie in Tränen ausbrach und das Gesicht in ihrer Schürze ver-
barg.

„Ich habe Ihnen ja auch keinen Vorwurf gemacht, aber
das hätten Sie Ihrem Herrn doch sagen müssen.“
„Der Herr ist in sowas sehr streng, der hätte mir geklin-
digt, wenn ich ihm gesagt hätte, daß ich jemand in die Woh-
nung gelassen. Ach Gott, ach Gott, nun werde ich meine
schöne Stelle verlieren!“ jammerte sie.

„Beruhigen Sie sich; da der Besuch Ihres Schwagers
ganz harmlos war, werden Sie ihm vorläufig davon nichts
mitteilen. Gehen Sie, ich brauche Sie nicht mehr.“

Als Franziska das Zimmer verlassen hatte, wandte er sich
an die Haushälterin und begann sehr ernst: „Mit Ihnen,
mein Fräulein, liegt die Sache ganz anders, weniger harm-
los. Sie empfangen an demselben Abend Ihren Vetter Hyn-
hard aus Amerika im Salon. Sie haben also ebenfalls das
Geheim Ihres Vorgesetzten verletzt und sein Vertrauen grollig
mißbraucht. Dies fällt bei Ihnen umsomehr ins Gewicht, als
Sie eine gute Erziehung genossen haben, die Sie von solchen
Schritten zurückhalten mußte.“

„Sie haben ganz recht mit Ihren Vorwürfen, mein Herr,
und ich denke nicht daran, meine Handlungsweise zu beschä-
digen,“ entgegnete Elisa, indem sie ihr Auge ruhig zu ihm
erhob; „ich bin natürlich auch bereit, die Folgen meines Un-
gehorsams auf mich zu nehmen. Aber auch bei mir werden
Sie eine Entschuldigung gelten lassen. Ich kenne meinen
Vetter Paul seit frühesten Kindheit, und wir haben stets
freundschaftlich miteinander verkehrt, obgleich er mir an Jah-
ren bedeutend überlegen war. Nach langer Abwesenheit im
Auslande kehrte er vor einigen Monaten nach Deutschland
zurück, und eines Tages stellte er sich bei mir ein, nachdem
er von dem Tode meines Vaters und von meiner Stellung
in diesem Hause erfahren hatte. Sollte ich ihn, als er an der

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.

Erfolg der Waffen heißt — — — Frieden!

Darum zeichne!

ten, ganz wie
die Parikien.
e Gefolgschaft
ure damit be-
Dörfer zu be-
n Waffen in
erheben. Die
Sträuber aus
n, wird allen
en vor Augen
beiseite zu
und Genossen
stand gegen
„Schandfrie-
i, zu organis-
e Bolschewiki
eben.

Ergebnis.

nd das erste
ittlich an
en Befehlen
reuliche Ma-
retet, aus dem
en Geheimen
eitschrift für
enswerte An-
bietet Raum
junge Leute
e Strafe von
n der An-
ortsfreier)
drei Klassen
ritte Klasse,
st auf vier
strenge
rucht der
eite Klasse
rotes Band,
stärkte, be-
ne Verpfle-
e trägt blaue
Arbeitsbezo-
n einer Bor-
urnstunde.
ndlicher. Nur
r bedingten
gen werden.
ie längere
der die Ju-
n die dritte
n die Straf-
ünftigungen.
st, sich beim
ist außerdem
Gefangenen
eimerfor
Feldmar-
hat das
vollständig
weitere ihr

gendet
n Nach-
erne Kreuz
wei zu Be-
nen, mehrere
nd gefallen.
der Anstalt
azu ist der
kurz. Doch
en deutscher
merkenung.
t einen ver-
Bahn einer
des Gefähr-

il.
pril wird bei
Ergänzungs-
ungsliste im
ämtliche drei
rall an muß
weiter Klasse
e eine Karte
e Schnellzug-
Die Eisenbahn-

reidigt sich
gt geringer
hollen oder
Post auf-
e der Ab-
hbrige usw.
icht an, weil
e exten-
haben doch
afers wieder
der wieder
unterwegs
antteil der
ebfälle an
erschlossenen
ransporten,
altung, be-

ndliche An-
in Ställen
o sie wer-
e ein Pferd
eute zu be-
ten bis zu
onteur von
gen Sohn
19 bis 24

Japan nach dem antiken japanischen Ansehen an
Vohn rund 80 000 Mark im Jahre 1917 erhalten. —
In Spandau hat eine Familie in einer Fabrik 24 000
Mark Vohn erhalten. — Ein Berliner Arbeiter von
16 Jahren hat als Dreher 1917 über 6000 Mark ver-
dient.

Aus Fahrlässigkeit seine Chef an erschossen. Der
Besitzer Valentin Reen aus Kollenzdorf (Kreis Preuß-
Stargard) in Westpreußen, der im Herbst vorigen Jah-
res aus Fahrlässigkeit seine Chef an erschossen hatte,
wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbrennungstod einer Greisin. Die 84jährige
Rentnerin Witwe Johanna Zeile im Marienstift in Ber-
lin wurde in ihrem Zimmer mit schweren Brand-
wunden am ganzen Körper tot aufgefunden. Wah-
scheinlich dürfte die Greisin einen Ohnmachtsanfall
erlitten und beim Fallen eine brennende Lampe vom
Tisch heruntergerissen haben, wodurch die Kleider in
Brand geraten sind.

Wohnungsnot in Großstädten wird von ver-
schiedenen Seiten gemeldet, während die Landbevölke-
rung immer dünner wird. So wird jetzt aus Magde-
burg behauptet, daß zu den nächsten Quartalssterminen,
namentlich zum 1. Oktober, „hundert von Familien ob-
dachlos werden“, wie es in einer Vorlage des Magi-
strats an die Stadtverordnetenversammlung heißt. Am
1. April werden, polizeilichen Erhebungen zufolge, nicht
weniger als 109 Haushaltungen mit 499 Personen ohne
Unterkunft sein. Die Zahl der obdachlosen Familien
wäre noch erheblich größer, wenn nicht inzwischen schon
zahlreiche Mithilfswohnungen hergerichtet wor-
den wären, in Schulen, Baracken usw. In einer
öffentlichen Bekanntmachung warnt der Magistrat nach-
drücklich vor Bezug nach Magdeburg.

Ein württembergischer Soldat. Seit einigen Tagen
beherbergt die Garnison Leinfisch, und zwar die Ge-
nefsungsabteilung, einen württembergischen Soldaten. Es ist
die Tochter eines österreichischen Obersten, der im
Kampfe gegen Italien gefallen ist. Sie hatte sehnlich
nach dem Italiener nachgefragt, für den Tod
ihres Vaters und sich am großen Vormarsch in Ober-
italien als Soldat beteiligt. Im Laufe dieses Feld-
zuges, den sie zunächst bei einer österreichischen Ab-
teilung mitgemacht hatte, suchte und fand sie beim
würtembergischen Gebirgsbataillon als Hospitantin
Aufnahme. Infolge einer Gasvergiftung wurde sie
zum Ersatzbataillon zurückbeordert und meldete sich,
wie der „Mg. Volksfreund“ berichtet, vor einigen
Tagen bei der Genefsungsabteilung des Bataillons in
Leinfisch, wo sie ihrer Stellung entgegensteht.

In Deutschland hat man derartige Mithämpfer
mit Recht abgelehnt.

**Was bedeutet die Geschwindigkeit des neuen
Geschäfts?** Nach einer Blättermeldung soll das neue
Geschäft, das Paris aus 120 Kilometer Entfernung be-
schaffen hat, seine Geschäfte mit einer Sekundenge-
schwindigkeit von 1 1/2 Kilometer fähig sein. Mit an-
deren Worten: Die 120 Kilometer, zu denen ein Schnell-
zug 1 1/2 bis 2 Stunden braucht, legt dieses Geschäft
in 80 Sekunden zurück. Es ist dies die größte tech-
nische Geschwindigkeit, die jemals in der Menschheit
erreichte und eine Menschenhand zur Kollektion erhebt.
Damit ist sogar um mehr als das Vierfache der Gesch-
windigkeit der sich nur mit 250 Meter in der Sekunde
bewegende, ganz beschleunigte, nicht aber beschleunigte
Geschwindigkeit einer Dampflokomotive. 250 Meter in
der Sekunde, dann folgt bereits der „Schnellzug“, der
den französischen Ingenieur Baudouin erfunden haben
will, mit einer Sekundengeschwindigkeit von 350 Me-
ter und einer Sekundengeschwindigkeit von 350 Me-
ter. Als rechte Stümper stehen die „Schnellzüge“ da,
die es erst auf 60 Meter in der Sekunde bringen.
Der schnellste Zug unserer Eisenbahn bringt
es gar nur auf kaum 20 Meter in der Sekunde.
Das merkwürdigste an dem neuen Geschäft ist aber,
seine Sekundengeschwindigkeit. In der Minute legt
dieses Geschäft bereits 90 Kilometer zurück, also mehr
als ein Schnellzug in der Stunde; denn unsere besten
Schnellzüge brauchen es z. B. auf der Strecke Berlin-
Hamburg nur auf 88, Berlin-Potsdam nur auf 84, Mün-
chen-München 85 Kilometer im Frieden, jetzt natür-
lich erheblich weniger. 90 Kilometer in der Minute
entsprechen aber 5400 Kilometer in der Stunde oder
129 600 Kilometer während eines 24 Stunden Tages.
Weiß man eigentlich, was das bedeutet? Das be-
deutet, daß die Geschwindigkeit der Erddrehung mehr
als dreimal übertrieben würde, eine Leistung, die
menschliche Technik nie für möglich gehalten hätte,
denn der Erdradius beträgt an der breitesten Stelle
der Erde, am Äquator, „nur“ 40 000 Kilometer. Ge-
setzt den Fall, dies Geschäft würde an einem Punkt
des Äquators in westlicher Richtung abgeschossen, und
es könnte sich, was natürlich Unfug ist, 24 Stunden
lang schwebend erhalten, dann würde die Zeit rück-
wärts gehen; das Geschäft würde zweimal den Erdrand
um die Sonne überschreiten und, heute abgeschossen, vor-
gefahren (1) einreisen.

Der Humor als Erzieher in Zeitungsdrucken. Ein
Verlag aus dem Großherzogtum Baden scheint einen
guten Humor zu besitzen. Er teilt seinen Lesern folgen-
des mit: „Eugen, 10. März. Gestern konnten wir, wie
schon mitgeteilt, unsere Zeitung nicht zur gewöhnlichen
Zeit zur Ausgabe bringen. Wir bitten unsere Leser
um Entschuldigung. Alles war fertiggestellt, das Neueste
mit dem außerordentlich günstigen Ergebnis des 11-
Wochentages untergebracht, Korrekturen noch schnell vor-
genommen, und, im frühlichen Bewußtsein, rechtzeitig
die Zeitung verschicken zu können, wird die Druck-
maschine in Bewegung gesetzt. Schon haben einige
Exemplare das Licht der Welt erblickt, da — ein fürch-
tbarer Krach — geht die Welt unter? Nein, aber die
ganze Tagesarbeit ist futsch, der ganze Zeitungstag
liegt wie ein wilder Trümmerhaufen unter und neben
der Maschine. Die Räder zweier kleiner Schrauben, die
astmisch sein wollen! Lloyd George mit seiner Rede,
Stierindverkauf, die verblendenen Bolschewiki, Dienst-
mädchenfrage, Malandinsin, Tagesbericht, Engener
Antisemit, Brasilien, Dörsenverkauf und Chef des
Admiralstabes, Bürgermeisterratliche Willkürbeant-
machungen usw., alles aufgelöst, verflucht hinterbunt
durcheinander. Es wird gerettet, was zu retten ist.
Vollständig unberührt ragt aus dem Trümmerhaufen
die Zeile „Deutsches Reich“. Ein gutes Zeichen. Es
ist solid gebaut, sonst hätte es solchem Sturm nicht
widerstanden. Auch die Stierind. Kalb. Schien-

und sonstige Erzieher leben noch. Besondere Freude
bereitet auch, daß der in Blei gegossene Erste General-
quartiermeister von Ludendorff mit heiler Haut aus
dem Chaos sich herausarbeitet. Wenigstens ein Stück
vom Tagesbericht, und nicht das Unbedeutendste. Auch
die Hoffnung, daß auf dem westlichen und östlichen
Kriegsschauplatz keine Katastrophe eingetreten, wird er-
füllt. Wie wird's dem Roman ergangen sein? „Im
Westenbrand. Original-Kriegsroman aus erster Zeit“
ist ganz intakt geblieben. Drum keine Zeit verloren!
Alle Mann an Bord! (Auch den Fräulein Segerinnen
gilt die Parole.) In einigen Stunden ist die Zeitung
neu gesetzt. Schon ist's Nacht, als die Expedition in
Tätigkeit treten kann. Mancher Leser bekam gestern
sein Blatt nicht mehr. Er wird gedacht haben: Wie
schön ist es, wenn die Zeitung rechtzeitig
kommt. Aber was es tagtäglich Arbeit, Haft, Auf-
regung kostet, bis die Zeitung fertiggestellt ist, das be-
denken wenige Leser. Darum diese Zeilen!

Es geht auf die Kartoffeln! Mit dem Früh-
lingswind kommt Wärme und Leben in alle Pflanzen,
die wachsen wollen. Das ist eine Mahnung für alle,
die im Keller Kartoffeln oder andere Knollenfrüchte
lagern haben. Man versäume nicht, regelmäßig,
jedenfalls wöchentlich seine Vorräte zu befeuchten und
den Wachsdruck zu unterdrücken oder zu zerstoren.
Das geschieht am besten durch Entfeuchten der Kar-
toffeln, d. h. durch Entfernen der langen oder kurzen
Keime. Bekannt ist, daß Licht Wachsdruck fördert. Man
lagere daher die Kartoffeln möglichst dunkel, bedecke
sie mit Papier oder Sack. Außerdem ist häufige Be-
wegung hemmend im Wachsdruck. Risten, die eine
natürliche Bewegung veranlassen, also schräge Boden
haben oder schräge Stellung erhalten, sind zu bevor-
zugen für die von neuem entfeuchten Kartoffeln. —
Da Kartoffeln ein Volksreichtum sind und die Grund-
lage unserer Ernährung mit Brot zusammen bilden,
muß die Frage der regelmäßigen und sorgfältigen Ent-
feuchtung viel ernster genommen werden als in
früheren Jahren. Keine Kartoffel darf durch Unachts-
amkeit uns verloren gehen. Jede ist für unser Durch-
halten mit wichtig, denn viel Wenig machen hier ein
Biel.

Gebührenfreiheiten im Feldpostverkehr genießen
nur Sendungen in Privatangelegenheiten der An-
gehörigen des Heeres. Die Postobergünstigungen gelten
nicht im Dienstverkehr. Sendungen, die rein gewerb-
liche Angelegenheiten der Absender oder Empfänger
betreffen, haben auf Gebührenvergünstigung keinen An-
spruch. Als Sendungen in rein gewerblichen Ange-
legenheiten gelten alle gewerblichen Sendungen von
Personen, die nicht Heeresangehörige sind, wenn sie
den Heeresangehörigen unaufgefordert zugehen,
wie z. B. Warenanpreisungen; rein gewerblich gelien-
den nicht Sendungen, die sich aus bereits angeknüpften
Geschäftsverbindungen ergeben, z. B. Sendungen aus
Grund von Bestellungen der Heeresangehörigen,
Mahnbriefe. Dabei wird vorausgesetzt, daß die von
den Geschäften an die Heeresangehörigen in deren
unmittelbarem oder mittelbarem Auftrag ins Feld
geschickten Waren nicht zum gewerblichen Weiter-
vertrieb dabeist bestimmt sind, also keine rein gewerb-
lichen Angelegenheiten der Heeresangehörigen dar-
stellen. Der Schriftwechsel, den die zum Heeresdienst
eingezogenen Kaufleute, Ärzte usw. mit ihren An-
gehörigen oder Geschäftsangehörigen in An-
gelegenheiten der Geschäftsführung oder Berufsaus-
übung zu führen haben, gilt nicht als rein gewerbliche
Angelegenheit; er genießt daher die Postobergünstigung
für Heeresangehörige. Dagegen sind Sendungen, die
Heeresangehörige in ihren gewerblichen Ange-
legenheiten mit anderen Personen, Firmen, Banken usw.
insbesondere mit den Geschäftsführern wechseln, por-
topflichtig. Sendungen, die neben rein gewerb-
lichen Angelegenheiten auch rein persönliche Angelegen-
heiten betreffen, wie Rechnungen der Ärzte mit Mit-
teilungen rein persönlicher Art, sind voll portopflich-
tig. Es wird dringend davor gewarnt, Briefsendungen
zur Erlangung der damit verbundenen Gebührenver-
günstigungen unrechtmäßigweise mit dem Vermerk
„Feldpost“ zu versehen. Der Absender macht sich wegen
Portohinterziehung strafbar.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 2. April. Verklungen sind die Oster-
glocken und die Alltagsarbeit ist mit dem heutigen Tage
wieder in ihre Rechte getreten. Leider waren die beiden Oster-

tage diesmal nicht sonderlich vom Wetter begünstigt, denn es
herrschte zumeist trübes Wetter vor, wenn sich auch der gefürchte
zweite Feiertag im ganzen besser anließ. Außerordentlich stark
waren die Gottesdienste an beiden Feiertagen besucht, — ein
erfreuliches Zeugnis des religiösen Sinnes unserer Gemeindeg-
lieder. Infolge der ersten Zeit fanden keinerlei Festlichkeiten
oder Vergnügungen statt, vielmehr beschränkte man sich auf den,
abrigens auch recht mäßigen Verkehr in den Lokalen. — Nach-
dem nun das hinter uns liegende Osterfest, das zum viertenmal unter
dem Kampfgeläch des furchtbaren Völkerringens, das die Welt
jetzt gesehen, begangen wurde, uns alle mit neuem Mut und
neuer Hoffnung erfüllt haben und unserem teuren Vaterlande
demnächst ein ruhmvoller Frieden beschieden sein!

* Laasphe, 2. April. Auf den im Anzeigenteil der heutigen
Nummer veröffentlichten Hilferuf der örtlichen Sammelstelle
des Roten Kreuzes zum Besten unserer Verwundeten
sei auch an dieser Stelle eindringlich hingewiesen und ist der
eingeleiteten Sammlung ein voller Erfolg im Interesse unserer
verwundeten Söhne und Brüder zu wünschen. Die Sammlung
wird am 11. April geschlossen.

* Laasphe, 2. April. (Postpersonalien.) Dem Post-
schaffner Battenfeld ist vom 1. April ab der Titel „Ober-
postschaffner“ verliehen worden. — Der Postassistent Fing-
er wurde am 1. April von Soest zum hiesigen Postamt versetzt.

* Laasphe, 2. April. Die Brüder, Gebrüder Ernst und
Albert Bangenbach, beide auf dem westlichen Kriegsschaup-
platz, wurden zu Unteroffizieren befördert.

* Laasphe, 2. April. In der Woche vom 17. bis 23. März
kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Todesfälle
an Tuberkulose (1 in Erndtebrück, 1 in Oberndorf, 1 in Elsfeld).

Verleumdung. 2. April. (Zusatz.) Herr Kreissekretär
Weber konnte am gestrigen 1. April auf eine 25jährige gegen-
seitige Tätigkeit als Kreissekretär beim hiesigen Rgl. Landrats-
amt zurückblicken. Während dieser Zeit sind sehr viele Kreis-
eingesessene in persönlichen Verkehr mit Herrn Weber getreten,
alle werden sein jederzeit freundliches und hilfsbereites Wesen
schätzen gelernt haben. Die Zeit seiner Tätigkeit erstreckt sich
auf die Verwaltungsperiode von vier ersten Beamten des Kreises,
denen allen er eine recht treue und zuverlässige Stütze gewesen
ist. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange bei
guter Gesundheit zum Segen der Kreiseingesessenen zu wirken
und zu schaffern.

Erndtebrück, 2. April. Wir haben schon oft Veranlassung
genommen, die Zustände auf dem hiesigen Postamt, soweit das
dort verkehrende Publikum in Frage kommt, einer Kritik zu
unterziehen. Aber alles hat seinen, oder nur sehr wenig Erfolg
gehabt. Die Zustände sind, seitdem die Schalterdienststunden
noch mehr eingeschränkt wurden, noch schlimmer geworden.
Auch die Ober-Postdirektion läßt durch wiederholte Rundschreiben
das Publikum ersuchen, durch eigenes Entgegenkommen den ge-
plagten Postbeamten und -beaminnen ihren Dienst nach Mög-
lichkeit zu erleichtern. Dies gilt namentlich für solche Stunden,
in denen durch Eintreffen und Verteilen der Posteingänge die
Beamten ohnehin stark in Anspruch genommen sind. Für das
hiesige Postamt kommen dabei hauptsächlich die Stunden von
vormittags 11—12 und nachmittags von 1/6—1/7 in Frage.
In diesen Stunden sollten Geldeinzahlungen und Paktfrei-
machungen, überhaupt alle Handlungen, die schriftliche Arbeiten,
oder Geldeinzahlungen am Schalter erfordern, nicht vorgenommen
werden. Wie häufig kommt es vor, daß in solchen Stunden
größere Einzahlungen, zumeist in kleinen Geldeinheiten gemacht
werden, die von dem Schalterbeamten vorzeitig mehrmals
nachgezählt werden müssen. Inzwischen sammelt sich im Vorraum,
der dazu noch recht klein ist, eine Menge Volk an, worunter sich
vorwiegend kleine und große Kinder, aber leider auch viele Be-
finden, die gar nichts da zu tun haben. Und gerade diese Kinder,
ob groß oder klein drängen sich zwischen den Beamten hin-
durch und stehen direkt vor dem Schalterfenster. Außerdem
haben auch viele die Angewohnheit, trotzdem sie abgesetzt sind,
noch in der Menge stehen zu bleiben und unbekümmert ihre
Post durchzulesen. Es ist daher kein Wunder, daß die Beamten
nervös und die Bescheidenden unzufrieden werden. Bei dem
großen Postverkehr ist es z. B. auch verständlich, daß es
Leute gibt, die wegen einer einzelnen Postkarte, oder einer Frei-
marke die Zeit des Schalterbeamten über Gebühr in Anspruch
nehmen. Man sollte sich doch stets mehrere Postwertzeichen
zusammen kaufen. Bei einigermaßen gutem Willen und ver-
ständnisvollem Entgegenkommen kann hier vieles gebessert werden,
damit diesen unheilbaren Zuständen ein Ende gemacht wird.
Die Erwachsenen können aber dazu beitragen, daß die Kinder
sich nicht so dreist benehmen, wenn sie einfach von ihrem Vor-
drängen zurückgehalten werden, bis sie an der Reihe sind. Das
(Das vorstehend Gedruckte trifft fast durchweg auch beim Postamt
Laasphe zu! Red.)

Silberuf des Roten Kreuzes!

„Es ist das erste Mal seit der Mobilmachung, daß wir unsre Bitte um
Geldzuwendungen wiederholen müssen. Selbst wenn die nächsten Monate uns den
Frieden bringen sollten, warten ihrer noch außerordentliche Aufgaben, zu deren
Bewältigung große Summen erforderlich sind.“

So lautet der Ruf der Provinzialstelle vom Roten Kreuz.

Mitbürger helft!

Das freudige Gefühl, mit dem wir diesmal Opfern feiern konnten, wir verdanken
es den unvergleichlichen Leistungen unserer Heere und ihrer herrlichen Führung.
Das gewaltige Siegesvordringen unserer Truppen, dem die ganze Welt in atemloser
Spannung folgt, das uns hoffentlich den heißersehnten deutschen Hindenburg-Frieden
bringen wird, bedingt es, daß zahllose Verwundete, die für uns bluten, der
raschesten aufopfernden Pflege bedürfen.

Dazu sind große Mittel erforderlich, zu denen beizutreten unsere vaterländische
Pflicht ist.

Mitbürger, helft rasch! Gebt Jeder nach seinen Kräften!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Die Sammlung wird am 11. April geschlossen. Jeder der Unterzeichneten ist
zur Annahme von Geldspenden bereit.

Laasphe, im April 1918.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Berensmann. Fischer. Jmgardt. Ottermann.

2 Bandsägen

50 u. 65 cm Kolonnen-
messer, im Betriebe zu befi-
tigen, hat abzugeben für Mk.
400 u. 650.—

H. Wirtelbach,
Möbelsabrik,
Erndtebrück.

Mädchen

zur Aushilfe für halbe oder
ganze Tage gesucht.

Frau Ottermann,
Laasphe.

Futterkaff

zur Anochenbildung der
Schweine bestens geeignet,
effizient billigst — Wieder-
käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Ars. Biedenbach.

Bekanntmachung.

Die Akten des Bürgermeistersamtes sind bis auf weiteres an jedem Mittwoch für das Publikum geschlossen.

Laasphe, den 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Mittelschule in Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 12. April. Der Eintritt in die Schule erfolgt am zweckmäßigsten nach vollendetem 3. Schuljahr. Das Schulgeld beträgt für Klasse III 20 Mk., für Klasse II 50 Mk. und für Klasse I 60 Mk. Auswärtige Schüler zahlen ein um 20 Mk. erhöhtes Schulgeld. Befähigten Kindern minderbemittelter Eltern können halbe oder ganze Freistellen gewährt werden.

Die Aufnahmeprüfung findet am 12. April, morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Laasphe, den 8. März 1918.

Der Rektor

J. B.: Braun, Lehrer.

Sommer-Saatgetreide

(Weizen, Roggen, Gerste) ist eingetroffen, ich bitte daher die Bezieger um sofortige Einsendung der Saatkarten und Füllsäcke. Da Saathafer nicht zu beschaffen ist, empfehle als Ersatz Gerste anzubauen.

W. Menke, Siegen,

staatlich genehmigte Saatguthandlung.
Fernsprecher 136 und 695.



Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis zum 18. April, mittags 1 Uhr entgegen.

Kreisiparkasse Laasphe.



Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele
Erndtebrück und Birkelbach

— e. G. m. u. H. —

Erndtebrück.

(gegründet 1870)

Giro-Konto: Marburger Bank, Marburg.

Postsparkonto: Köln No. 14 501.

Fernruf No. 22.

Gewährung von Darlehen gegen entsprechende Sicherheit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluß des Mieters in neu eingerichteter Stahlkammer je nach Größe zu 5 Mk., 10 Mk. und 20 Mk. für das Jahr.

Bekanntmachung.

Die Felleholzscheine für das Jahr 1918 werden am Freitag, den 5. April l. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr ausgegeben.

Laasphe, den 30. März 1918.

Fürstliche Oberförsterei.

Kohlen.

Meldungen über Kohlenbedarf und Kohlenverbrauch sind in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. April erneut zu erstatten.

Die bezügliche Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 64 vom 15. 3. 18, geht über die letztmonatliche nur in einem Punkte hinaus, indem sie nämlich bestimmt, daß auch solche Betriebe meldungspflichtig sind, die infolge von Mangel ihrer Brennstoffzufuhr (sei dieselbe durch amtliche Verordnung oder durch sonstige Umstände bedingt) zur Zeit weniger als 10 T. monatlich verbrauchen.

Im übrigen verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Frankfurt a. M., den 18. März 1918.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 25. März 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Weichst Du die Wäsche mit „Burnus“ ein, wird sie geschont, griffig und rein. Burnus wäscht Wäsche wunderbar, spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die

Chem. Fabrik Böhm & Haas, Darmstadt.

VIII. Kriegsanleihe.

5%	Deutsche Reichsanleihe	zu 98%
5%	„ „ (Schuldbuchforderung)	„ 97,80%
4 1/2%	„ Reichsschatzanweisungen	„ 98%

(auslosbar mit 110% — 120%).

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis

kostenfrei entgegen.

18. April 1918

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach

e. G. m. u. H.

Erndtebrück.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3% und 4%.

Anlagekassen für Wandelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand, auf Schuldscheine, auf Wechsel mit u. ohne Bürgschaft, in laufender Rechnung

Einschlag von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:

in A malienhütte beim Hess.-Nass. Güttenverein,
„ Feudingen bei Herrn Rentant Müller,
„ Filselbach bei Herrn Gerbereibesitzer Frank.

Vermietung von Schließfächern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch Eröffnung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bargeldlos gezahlt werden.

Bekanntmachung.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegener Landes zu Siegen.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: Schlosserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.

Aufsdauer: 2 Jahr. Schulgeld: 60 Mk. jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlaß als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1918.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen bietet die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung von Lehrlingen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programm kostenfrei.

Der Direktor:

J. B. gen. Henschel.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 20. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.
Laasphe. Mauerstr. 4.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) zu vermieten. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe: am Mittwoch den 3. April an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr

„ über 250 „ 9—10 „

Preis 3,00 Mk. das Pfd.

Es erhält jede Person 62 1/2 Gramm.

Besitzer von Röhren erhalten keine Butter.

Laasphe, den 2. April 1918.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Spar-u. Vorschussverein

Laasphe.

Donnerstag den 4. d.

Mts.

Ausschüttung.

Der Vorstand.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauß) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungssfrist endet am 3. April, abends 6 Uhr. Laasphe. W. Jung sen.

In meinem Hause Bahnhofstr. 43 steht zum 1. Juli eine

Wohnung

nebst Gartenland wegen Wegzug meines Mieters zu vermieten.

Laasphe. Fr. Loos I.

Ein in Volkholz gelegenes

Wohnhaus

nebst 7 1/2 Morgen Acker und Wiese ist zu verpachten. Pächter wollen sich melden bei Ewald Paul, Dreistiefenbach, Kr. Siegen.

Stodfish

Fischlöße i. Dosen

Bouillon-Würfel

Salzgurken

Essiggurken

empfiehlt

W. Hoch,

Laasphe.

Wir suchen für unser Kontor einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.